Calwer Tagblatt

Nr. 226. | Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. | 97. Jahrgang

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Zeile Mk. 8.— Reklamen Mk. 20 — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Donnerstag, den 28. September 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 315.— vierteljährlich. Postbezugspreis Mk. 315.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Verschärfung der Orientkrisis.

Rußland verlangt Teilnahme an den Verhandlungen. — Abdankung des griechischen Königs.

Abdankung des griechischen Königs.

Athen, 27. Sept. Reuter. König Konstantin hat abgedankt.

Rücktritt der griechischen Regierung.

Paris, 27. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Athen vom 27. ds. Mts. hat die Athener Regierung demissioniert.

Revolutionäre Unruhen in Griechenland.

London, 27. Sept. (Reuter.) Nach Meldungen aus Athen sind in Griechenland ernste revolutionäre Unruhen ausgebrochen, besonders in Larissa, in Mitylone und Saloniki. Heer und Marine sind daran beteiligt. Die Regierung weiß nicht, wie viel Kriegsschiffe sich der Bewegung angeschlossen haben. Die Sicherheit des Königs ist anscheinend nicht gefährdet. Die Revolutionäre verlangen die Abdankung des Königs.

Paris, 27. Sept. Dem „Intransigeant" wird bestätigt, daß bei den griechischen Landstreitkräften und bei der Marine in Saloniki gestern eine Aufstandsbewegung ausgebrochen sei. In Saloniki habe General Kutzis die Garnison veranlaßt, sich den Aufrührern von Mytilene und Chios anzuschließen. Die Stadt selbst sei bis jetzt ruhig. In Chios habe General Platsiras die Leitung der Bewegung übernommen. Auch die übrige Flotte scheine gegen die Regierung Partei zu ergreifen. Die Fahrzeuge „Pilpis" und „Lennos", sowie 9 Torpedobootszerstörer hätten sich bereits für die Aufständischen erklärt. Bei Kap Sunion sei eine Abteilung von Aufständischen gelandet. General Papulus sei ihnen entgegengeschickt worden, um sie durch Verhandlungen mit ihren Führern aufzuhalten. In Athen, wo die sensationellen Nachrichten verbreitet wurden, herrsche große Aufregung.

Paris, 27. Sept. Nach dem „Intransigeant" verlangen die Aufständischen in Griechenland nicht die Rückkehr Venizelos, sondern die Bildung einer neutralen Regierung.

Die griechische Regierung ersucht die Entente um Zulassung Rußlands zur Orientkonferenz.

London, 27. Sept. (Reuter.) Das Auswärtige Amt hat eine Note der griechischen Regierung erhalten, in der diese um die Zulassung von Rußland, Georgien und der Ukraine zur Konferenz über den nahen Osten ersucht.

Die griechische Flotte wird aus den türkischen Gewässern hinauskomplimentiert.

Paris, 27. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Athen haben der französische und der englische Vertreter die griechische Regierung auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die der Aufrechterhaltung des Friedens aus der Anwesenheit griechischer Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern erwüchsen. Der Kreuzer „Averoff" wird infolgedessen zurückbeordert werden. Man wird jedoch zum Schutze der griechischen Staatsangehörigen vorläufig zwei Torpedobootszerstörer auf der Reede von Konstantinopel zurücklassen.

Die englischen Truppenverstärkungen.

London, 27. Sept. Drei weitere Bataillone Infanterie sind heute aus Aldershot nach der Türkei abgegangen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind 10 Einheiten der englischen atlantischen Flotte in Konstantinopel eingetroffen.

Die Entente ersucht um Zurücknahme der türkischen Truppen aus der neutralen Zone.

Berlin, 28. Sept. Generalmajor Maurice meldet „Daily News" aus Konstantinopel, daß türkische Kavallerie Krenköi und Kandale weiterhin besetzt halte. General Harrington und General Pellet haben Kemal Pascha telegraphisch ersucht, die Zurücknahme der türkischen Truppen aus der neutralen Zone anzuordnen. Bis zum Eintreffen der Weisungen Kemal Paschas an die türkischen Streitkräfte, was 48 Stunden erfordern werde, hatten die türkischen Truppen in Tschanak Befehl erhalten, keine offensive Aktion zu unternehmen. General Harirngton erklärte, daß für die britischen Streitkräfte in Tschanak keine Gefahr bestehe.

Eine scharfe russische Note an die Entente.

London, 28. Sept. Die im Foreign Office überreichte, von dem stellvertretenden Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Karachan, unterzeichnete Note der Sowjetregierung zur türkischen Frage erklärt, keine der Westmächte tue Schritte, die wirklich den Krieg verhinderten. Der Schlüssel zur Frage des nahen Orients liege in der wirksamen Wiederherstellung der türkischen Souveränität über die türkischen Länder und insbesondere über die Meerengen und Konstantinopel. Die Westmächte, unter denen Großbritannien die hartnäckigste sei, weigerten sich, den Türken ihr Gebiet und die Meerengen zurückzuerstatten, angeblich im Interesse der Aufrechterhaltung der Freiheit der Meerengen, aber in Wirklichkeit, weil sie wünschten, die Meerengen unter ihrer eigenen Kontrolle zu behalten. Die Freiheit der Meerengen sei wesentlich für die Schwarzmeerländer Rußland, Georgien und die Ukraine. Rußland erneuere seine Erklärung, daß es keinerlei Entscheidung über die Meerengen anerkennen werde, an der es nicht teilgenommen habe und die seine Interessen außer acht lasse. Rußland schlage kraft seiner besonderen Stellung im nahen Orient im Interesse der Völker, die eine friedliche Regelung der Frage wünschten, eine Konferenz aller in Betracht kommenden Länder, insbesondere der Schwarzmeer-Staaten vor. — Der Ton der Sowjetnote ist stellenweise ziemlich scharf gehalten.

Die Auffassung in London über die russischen Wünsche.

London, 28. Sept. Der Londoner Berichterstatter des WTB. erfährt zur Frage einer Teilnahme Rußlands an der geplanten Konferenz über den nahen Osten, daß man sich in britischen Kreisen keineswegs der Tatsache verschließe, daß eine endgültige Regelung der Frage der Meerengen nicht zustandekommen könne, ohne die Mitwirkung Rußlands. Andererseits gehöre Rußland nicht zu den Mächten, die den Vertrag von Sèvres unterzeichnet hätten. Auf britischer Seite ist man der Ansicht, daß die Frage der Zulassung Rußlands zu der geplanten Konferenz die Alliierten gemeinsam angeht. Da man in London keineswegs soweit geht, eine Teilnahme Rußlands an der geplanten Friedenskonferenz zu befürworten, würde man jedem von anderer alliierter Seite dagegen erhobenen Einspruch stattgeben und sich darauf beschränken, eine Lücke offen zu lassen, um es Rußland zu ermöglichen, auf dem Wege über den Völkerbund seinen ihm zustehenden Anteil an der Kontrolle der Meerengen zu erhalten.

Kemal Pascha gegen die englische Meerengenpolitik

Paris, 27. Sept. Mustapha Kemal Pascha hat in Smyrna einem Korrespondenten der „Chicago Tribune" erklärt: Wir wünschen, daß die Meerengen offen und sicher sind. Infolgedessen sind wir bereit, die bestehenden Befestigungen zu beseitigen, aber unsere Hauptstadt liegt am Bosporus und ihre Sicherheit muß verbürgt werden. Wenn wir die Freiheit der Meerengen wünschen, so glauben wir, daß wir in diesem Punkt mit der ganzen Welt einig sind, ausgenommen England. Wenn England die Freiheit der Dardanellen wünscht, so ist die ganze Frage gelöst. Wenn es dafür ist, sie zu schließen, so muß die Welt klar und deutlich Stellung nehmen. Augenblicklich sind die Meerengen bereits in unserer Hand, zum mindesten unter unserem Einfluß. Was die Garantien für die Sicherheit Konstantinopels und des Marmarameers anlangt, so werden wir es vorziehen, die beteiligten Mächte entscheiden zu lassen und uns ihrer Entscheidung anzuschließen. Die Mehrheit unserer Nationalversammlung ist bereit, der ganzen Welt gegenüber die Verpflichtung zu übernehmen, die Sicherheit der Meerengen unter keinen Umständen anzugreifen. Es könnten auch noch positivere Garantien angeboten werden wie die Verpflichtung, die Meerengen nicht zu befestigen und in ihrem Bereich keinerlei Truppenmacht aufrecht zu erhalten, die zu ihrer Schließung benutzt werde könnte. Die Sicherheit des Marmarameeres und von Konstantinopel bedeutet gleichzeitig, daß **keine fremde Flotte ungehindert in voller Stärke durch die Meerengen einfahren darf.** Es bestehe ein Vertrag mit Rußland, auf Grund dessen die Türkei die Berücksichtigung Rußlands, der Ukraine, Georgiens und anderer Staaten bei der Regelung der Meerengenfrage garantiert. Es wäre unlogisch, wenn die Verfolgung des Feindes, den wir in Kleinasien geschlagen haben, uns versagt würde, während er in Thrazien sich reorganisiert und weitere Unruhen über das türkische Reich bringt. Die englische Regierung verfolge das Ziel, die Dardanellen und Konstantinopel zu besitzen. Diese Politik sei so gefährlich, daß sie nicht nur für die übrigen Mächte unannehmbar sei, sondern auch für einen großen Teil der britischen Oeffentlichkeit. Wenn die britische Nation ihre öffentlichen Angelegenheiten länger in Händen von Staatsmännern wie Lloyd George lasse, so werde dies in dem Fundament des britischen Reiches einen unheilbaren Bruch herbeiführen.

Neueste Nachrichten.

Kemal Pascha hat erklärt, daß die Nationalversammlung von Angora sich der ganzen Welt gegenüber verpflichten würde, die Sicherheit der Meerengen unter keinen Umständen anzugreifen, und auch positive Maßnahmen, wie die Nichtbefestigung der Meerengen und die Fernhaltung von Truppen zuzugestehen.

*

Sowjetrußland ist nun offiziell an die Seite der türkichen Nationalisten getreten. In einer Note an die Alliierten stellt die bolschewistische Regierung fest, daß die Westmächte, und England besonders hartnäckig, sich weigerten, den Türken ihr Gebiet und die Meerengen zurückzuerstatten. Rußland wolle den Frieden, es müsse aber darauf bestehen, daß die Schwarzmeerstaaten an der Orientkonferenz teilnehmen, weil sie an der Meerengenfrage am stärksten beteiligt seien. In London scheint man geneigt zu sein, den Widerstand gegen die Teilnahme Rußlands — gezwungenermaßen — aufzugeben, will aber anscheinend bei dieser Gelegenheit den Eintritt Rußlands in den Völkerbund durchsetzen, um die Russen auf diese Weise unter den Einfluß der Entente zu bringen. Wie sich übrigens eine Konferenz gestalten wird, in der die Türken das Verbot der Durchfahrt fremder Kriegsflotten durch die Dardanellen beantragen werden, ist sehr fraglich.

*

Inzwischen hat sich die griechische Niederlage schon im Innern ausgewirkt. König Konstantin hat zurücktreten müssen. Es scheint eine militärische Revolte ausgebrochen zu sein, die eine neue Regierung erstrebt. Doch ist anscheinend eine Rückkehr Venizelos nicht erwünscht.

Die 2. Internationale zur Meerengenfrage.

London, 27. Sept. In einer Erklärung des Londoner Büros der zweiten Internationale über die Lage im nahen Osten heißt es, die britische Regierung trage zum weitaus größten Teil der Verantwortlichkeit. Es wird die Einsetzung eines Schiedsgerichtes durch den Völkerbund gefordert, in dem die Türkei, Rußland und Deutschland gleichen Einfluß mit den anderen Nationen haben sollen. Läßt sich der Völkerbund nicht berufen, so müsse jede Konferenz, die einberufen werde, auch Vertreter Rußlands, Bulgariens und Deutschlands außer den bereits in der Note der Alliierten erwähnten einschließen. Die Regelung der Orientfrage und der Freiheit der Meerengen dürfe nicht von den Alliierten allein vorgenommen werden. Insbesondere sei jede isolierte Aktion seitens irgend einer Nation, die sich selbst zur Beschützerin der Meerengen aufwerfe, zu verurteilen. — Die Auffassung ist sehr nett, nur wird sich niemand um sie kümmern.

Amerikanische Phrasen.

London, 28. Sept. Nach einer Meldung aus Washington hat Staatssekretär Hughes auf eine Anfrage wegen der Lage im Orient erwidert, die amerikanische Regierung sehe mit Befriedigung, daß die Vorschläge der 3 alliierten Mächte darauf gerichtet seien, wirksam die Freiheit der Meerengen und des Marmarameeres sicherzustellen, ebenso wie die Freiheit der religiösen und Rassenminderheiten. Diese Vorschläge entsprächen der amerikanischen Auffassung. Die amerikanische Regierung vertraue darauf, daß man zu Abmachungen gelangen werde, die die Freiheit der Meerengen sichern würden, in Erwartung der endgültigen Friedenskonferenz zwischen der Türkei, Griechenland und den Alliierten.

Aufruhr auch in Albanien.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Rom meldet, liegen dort Nachrichten über den Ausbruch eines Aufruhrs in Albanien vor. Die albanischen Regierungstruppen seien bei Tirana geschlagen worden. Ursache des Aufstands sei vermutlich die Rückwirkung der Ereignisse im Orient auf Albanien.

Zum Siege Frankreichs im Orient.

Die Wirkung am Rhein.

Von Trevir.

Der Sieg der Türken über den griechischen Kriegsknecht Englands in Kleinasien kann für Deutschland, für unser Sein oder Nichtsein, von entscheidender Bedeutung werden. Kann! Denn im Orient hat die französische Politik die englische empfindlich geschlagen. Kemal Pascha, von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Frankreich getrieben und ausgerüstet, rüttelt an dem Bau der englischen Weltmacht. Die ganze mohammedanische Welt ist in Bewegung. Die mühsam gefestigte vorderasiatische Länder- und Völkerbrücke nach Indien, der Lebensnerv des englischen Empire, ist bedroht. Der Geist des Bolschewismus in ganz Asien treibt immer entschiedener, bewußter zum Kampf, zum Aufstand gegen den Feind, den einen Feind England. Wir sehen, um das nackte Leben ringend, nur Europa, das von den Todesschatten des Zusammenbruchs umdunkelt ist. Dort unten aber wird über unser Schicksal gewürfelt. Wenn Kemal morgen auf die im Vertrag von Sèvres „neutralisierten" Meerengen und auf Konstantinopel marschiert, dann haben wir den Krieg im Orient. England muß kämpfen um Konstantinopel. Sein ganzes Prestige, seine Herrschaft in Asien steht auf dem Spiel. Ohne Verständigung mit Frankreich aber ist eine annehmbare Lösung der Krisis im Orient so gut wie unmöglich. Diese Verständigung muß es bezahlen, bezahlen mit Konzessionen an Frankreichs Reparations- und Rheinlandpolitik. Die Einigung mit Belgien über die Garantierung der Schatzwechsel kann uns für die nächsten Monate vor einer direkten Gefahr schützen. Das ist richtig. Aber dann? Mit einem Wort gesagt: die deutsche Politik muß sich auf die Tatsache einer noch stärkeren entscheidenden Beherrschung der Europa- und Reparationspolitik durch Frankreich einstellen. Die deutsche Industrie bahnt durch die verschiedenen Sachlieferungsabkommen bereits den Weg zu einer wirtschaftlichen „Verständigung" mit der französischen an.

Die voraussichtliche Entwicklung wird noch klarer, wenn man den Weltkrieg mit seinen Folgen in den politisch-historischen Zusammenhang der letzten hundert Jahre bringt. General Mangin bekannte kurz nach der Rheinlandbesetzung: Der Sieg im Weltkriege sei die letzte, dem französischen Volke gebotene Möglichkeit, die ihm gebührende Stelle in der Welt zu spielen! Frankreich verstände diese Lage und werde entsprechend handeln. Es hat gehandelt, und mit außerordentlichem Erfolg. Die „gebührende" Rolle in der Welt ist die macht- und wirtschaftspolitische Beherrschung des alten Kontinents. Zwangsläufig ergibt sich daraus der Kampf mit England. Denn hier handelt es sich nicht mehr um ein „europäisches Gleichgewicht", sondern Erringung einer weltbeherrschenden Stellung Frankreichs. Frankreich will das Erbe des Imperium Romanum antreten. Das ist neben Europa Vorderasien, Aegypten und Nordafrika. Das aber bedeutet das Ende der englischen Weltherrschaft. Wir haben lange, viel zu lange diese Politik Frankreichs für nationalistische Ueberspanntheit gehalten, wir haben viel zu lange gutgläubig auf die britische Allmacht gebaut.

Was Napoleon I. nicht gelungen ist, die Besiegung Englands, scheint Clémenceau-Poincaré zu gelingen. An drei Stellen ist der Koloß der englischen Weltmacht verwundbar. Schon Napoleon griff England an diesen Stellen an. Der Aermelkanal ist kein absoluter Schutz der Insel. Die Völker- und Länderbrücke über Vorderasien, Aegypten und Syrien nach Indien ist unsicher. Alles hängt von der Mächtegruppierung in Europa ab, denn auf dem Kontinent besaß und besitzt es der Natur der Dinge nach keinen natürlichen Freund und Verbündeten. Das sog. europäische Gleichgewicht, das Ausbalanzieren der europäischen Landmächte, der Gegensatz Deutschland-Frankreich garantierte England die Sicherheit auf seinen Inseln, garantierte ihm die Herrschaft über seine Kolonien und und Mandatländer. Vor allem im Orient. Denn es allein hatte alle Kräfte frei und beweglich. Beschränkte Kolonial- und Söldnertruppen genügten ihm. Mit anderen Worten: seit dem Kampf Napoleons um die französische Weltherrschaft — und schon früher — stützte sich Englands Herrschaft auf die preußische, später auf die deutsche Armee! Ueber den preußisch-englischen Sieg bei Leipzig-Waterloo konnte England zur Weltherrschaft schreiten, ungehindert. Durch den Abschluß der Entente mit Frankreich-Rußland, durch den Weltkrieg und den Versailler Vertrag aber zerschlug es die deutsche Armee, zerstörte es selber das europäische Gleichgewicht. Ein Heer in Europa besitzt heute nur mehr Frankreich. Und damit beherrscht es machtpolitisch ganz Europa. Es steht am Rhein und an der Schwelle des Ruhrgebiets. Es unterwühlt im Orient das Fundament der englischen Herrschaft. Nichts mehr kann es daran hindern. Mit weittragenden Geschützen kann es England beschießen, kann es unter ihrem Schutz Truppen landen, kann es mit Flugzeuggeschwadern London bombardieren. Frankreich ist ungehemmt, denn die Gegenmacht Deutschland ist gebrochen.

Voraussetzung dieser französischen Weltmachtpolitik ist die dauernde Ohnmacht Deutschlands. Wir müssen diese Zusammenhänge sehen, wenn wir richtige Außenpolitik treiben wollen. England muß heute suchen, das Gegengewicht gegen die französische Macht wieder in Europa zu schaffen. In einem starken Deutschland. Was es im Orient auch erreichen mag durch Kompromisse, — alles wird Flickwerk bleiben. Die Entscheidung liegt letzten Endes am Rhein. Der Kampf um den Rhein beginnt jetzt erst. Der Kampf wird ein erbittertes Ringen sein.

Es ist gut, wenn wir wissen, daß uns dieser Kampf unmittelbar bevorsteht, es ist gut, wenn wir wissen, daß die Lage im Rheinland außerordentlich ernst ist. Nicht, daß die Bevölkerung des Rheinlandes in ihrer unerschütterten Haltung zum deutschen Vaterland irgendwie wankend geworden wäre, nicht, daß die rheinischen Hochverräter irgendwo bedeutsame Fortschritte gemacht hätten: Ernst ist die Lage deshalb, weil Frankreich im Orient gesiegt hat, weil England vollkommen auf die Unterstützung Frankreichs angewiesen ist, weil Frankreich das militärische Uebergewicht in Europa erlangt hat, sie ist ernst, weil das Recht in der Welt, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, durch Frankreichs imperialistische Politik zu einer Farce geworden ist. Es liegen Anzeichen darüber vor, daß Frankreich, obwohl die Gefahr wahrscheinlich vorübergehend beseitigt war, alle Vorkehrungen getroffen hat, um im Rheinland vollendete Tatsachen zu schaffen. Während es England gegenüber erklärt, daß es willens ist, die türkischen Rechte anzuerkennen und zu unterstützen, in demselben Augenblick hat es seine Vorbereitungen beendet, um Deutschlands Rechte, Deutschlands Freiheit und Deutschlands Selbstbestimmung mit Füßen zu treten. Wenn sich derartiges im Angesichte eines Völkerbundes vollziehen kann, der soeben zum Ausdruck gebracht hat, daß er die Absicht hat, nun endlich wirkliche Arbeit für den Frieden zu leisten, so wird damit erneut bewiesen, daß der Völkerbund ein willenloses Werkzeug in Händen französischer Politik darstellt.

Dem deutschen Volke aber erwächst die heilige Pflicht, sich der Gefahren bewußt zu sein, die dem besetzten Rheinland drohen und einig zu sein in der Abwehr dieser Gefahren.

*

Die vorstehenden Ausführungen des deutschen Diplomaten, der unter dem Pseudonym Trevir schreibt, sind in der Richtung durchaus zutreffend, daß sich Frankreich die Schwierigkeiten Englands im Orient zu Nutzen machen und für seine Hilfe freie Hand gegenüber Deutschland verlangen wird. Aber daß die Franzosen so ungeschickt sein werden, sich ohne Not (!) England zum Gegner zu machen, ist wohl kaum anzunehmen, denn in dem Augenblick, in dem das offene oder geheime Zusammenarbeiten Englands und Frankreichs aufhört, ginge die gesamte Ententepolitik in Brüche. Frankreich könnte aber allein mit kleinen, unzuverlässigen Vasallen seine Vormachtpolitik in Europa nicht durchführen.

Zur auswärtigen Lage.

Die Formalitäten über die Ablieferung der deutschen Schatzwechsel.

Berlin, 27. Sept. Nach einer telegraphischen Mitteilung der Kriegslastenkommission hat die Reparationskommission beschlossen: 1. der Kriegslastenkommission den Empfang der Schatzwechsel zu bestätigen, 2. die Wechsel der belgischen Regierung zu übergeben, 3. Belgien und Deutschland für den Nationalvertrag der Wechsel am 15. August bezw. 15. September zu debitieren bezw. zu kreditieren. Die Empfangsbestätigung für die Wechsel seitens der Reparationskommission ist gestern Abend bei der Kriegslastenkommission eingegangen. Die Reparationskommission teilt darin mit, die belgische Regierung habe sie davon in Kenntnis gesetzt, daß die belgische und die deutsche Regierung sich über die Wechselgarantien geeinigt hätten.

Frankreich macht Vorbehalte bezüglich der deutsch-belgischen Einigung.

Paris, 27. Sept. Ueber die gestrige Sitzung der Reparationskommission, in der der Empfang der deutschen Schatzwechsel für Belgien zur Kenntnis genommen wurde, bemerkt der „Temps", daß der französische Vertreter Dubois Aufklärungen verlangt und Vorbehalte gemacht habe hinsichtlich der Vereinbarungen zwischen der Bank von England und der Reichsbank, sowie hinsichtlich der etwaigen Verpflichtungen, die die deutsche Regierung der Reichsbank gegenüber eingegangen ist. Die Erklärungen und Vorbehalte seien in das Protokoll aufgenommen worden.

Lichtblicke in der Tschechoslowakei.

Berlin, 28. Sept. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Prag beschloß eine große Kundgebung sämtlicher deutschen und tschechischen Privatangestelltenverbände, die Regierung zu zwingen, ihren Einfluß **für eine Aenderung der Reparationspolitik** geltend zu machen, denn der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands und Oesterreichs habe auch den wirtschaftlichen Zerfall der Tschechoslowakischen Republik zur Folge. **Es dürfe keinesfalls zugegeben werden, daß das westliche Kapital unter dem Schein der Reparationen die übrige Welt wirtschaftlich vernichte.**

Das Ergebnis der Wahlen in Polnisch-Oberschlesien.

Berlin, 28. Sept. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Breslau haben bei den Wahlen zum polnischen Sejm in polnisch-Oberschlesien der Korfanty-Block 16, die Sozialdemokratische Partei 9, die Partei Rümer 8, die Katholische Volkspartei 4, die Deutsche Partei 5 und die deutsche Sozialdemokratie 2 Mandate erhalten. Das sind 17 Anhänger der Regierung, 16 Korfanty-Leute und 11 deutsche Vertreter.

Der Abrüstungsschwindel in der Völkerbundsversammlung.

Genf, 27. Sept. Die Völkerbundsversammlung nahm heute die Anträge des Abrüstungsausschusses einschließlich der Resolutionen über die Garantieverträge und die Reparationsfrage einstimmig an, nach einer wenig sensationellen Debatte, an der das Publikum und die Delegationen weit geringeren Anteil nahmen, als in der gestrigen Sitzung. Es sprachen u. a. Branting-Schweden, Askenazi-Polen, Cock-Australien, Lange-Nordwegen u. Bahle-Dänemark. Den einzigen Höhepunkt der Debatte bildete die Erklärung, mit der Lord Robert Cecil die Aussprache abschloß und in der er unter Bezugnahme auf die gestrigen Worte de Jouvenels über Bethmann-Holweg, Bismarck und Nietzsche als Vertreter der militärischen Mentalität sagte, solche Männer gebe es auch in anderen Ländern, auch in Frankreich. Aber wie in Frankreich die Mehrheit des Volkes für den Frieden sei, so sei auch die Mehrheit der anderen Nationen, ob sie dem Völkerbund angehören oder nicht, friedlich gesinnt, so auch in Deutschland und Rußland. Der Präsident der Versammlung feierte in längerer Schlußrede die nunmehr abgeschlossene Abrüstungsdebatte, die in den Analen des Völkerbundes eine große Rolle spielen werde. Der Völkerbund nahm sodann die bereits gemeldete Resolution der sechsten Kommission debattelos an, die die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf die Orientfrage lenkt, aber ausdrücklich die Beilegung des griechisch-türkischen Konfliktes der Konferenz der alliierten Großmächte vorbehält. — Das bedeutet, daß der Völkerbund nichts als eine elende, feile Kreatur der Entente ist.

Deutschland.

Endgültige Abberufung des Grafen Zech aus München.

Berlin, 28. Sept. Wie eine Korrespondenz hört, wird der bisherige Gesandte des Reichs in München, Graf Zech, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Die Korrespondenz nennt als seinen voraussichtlichen Nachfolger den Ministerialrat Weber aus der Reichskanzlei. — Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, ist Graf Zech als Gesandter für Christiania in Aussicht genommen. — Graf Zech stand mit dem Fall Leoprechting in Beziehung.

Eine Ledebour- und Liebknechtpartei.

Berlin, 27. Sept. Ledebour und seine Anhänger teilen in einem Flugblatt mit, daß sie eine Partei konstituiert haben, um die U.S.P.D. aufrecht zu erhalten. Vorsitzende sind Ledebour und Liebknecht. Anfang Oktober soll eine Wochenschrift erscheinen, die sich „Klassenkampf" nennt und deren Chefredakteur Ledebour ist.

Vermischtes.

Heringschwärme an der dänischen Küste.

Berlin, 28. Sept. Wie dem „Berliner Tageblatt" von der jütländischen Küste gemeldet wird, sind bei Bovbjerg und Vjaltring ungeheure Heringsschwärme aufgetreten, die sich in südlicher Richtung bewegen. Bei Bovbjerg standen die Heringe in so großer Menge dicht am Strande, daß sie mit Schaufeln in die Fischereifahrzeuge geworfen werden konnten.

Schweres Autounglück bei Trient.

Innsbruck, 28. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Trient ist ein mit Ausflüglern besetztes Auto auf der Rückfahrt von Trient von einer Brücke bei Feltre in den Cisnonbach gestürzt. 7 Personen wurden getötet. Von den 26 Verletzten starben 4 bei der Ueberführung in das Krankenhaus.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. September 1922.

Tarifermäßigung für Obst.

Die Fracht für frisches Stein- und Kernobst, ausgenommen Südfrüchte und Weintrauben, wird vom 25. September an für Stückgut zu den um 50 v. H. ermäßigten Sätzen der allgemeinen Stückgutklasse unter Aufrundung auf volle 10 Pfennig berechnet. Vom 1. Oktober des Jahres an bis auf weiteres werden die Septembersätze vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs für Stückgut um 50 Prozent ermäßigt. Dieser Ausnahmetarif gilt sowohl bei Aufgabe als Eil- wie als Frachtgut.

Verein württembergischer Verwaltungsbeamten.

Am Sonntag fand in Stuttgart die Landesversammlung des Vereins württ. Verwaltungsbeamter statt, die aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war. Zunächst gedachte der Vereinsvorsitzende Stadtschultheiß Schmidlaicher-Bietigheim der im vergangenen Jahr verstorbenen 19 Mitglieder. Sodann erstattete er den Tätigkeitsbericht. Ueber die Belange der im staatlichen Dienst stehenden Vereinsmitglieder berichtete Rechnungsrat Grüninger und über die Lage der Vor- und Ausbildung Rechnungsrat Held. Der Geschäftsführer des Zentralverbands württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten, Ruding, gab einen kurzen Ueberblick über die heutigen Beamtenorganisationen und deren Ziele. Im Anschluß daran wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Verein württ. Verwaltungsbeamten steht auf dem Boden der in politischer und religiöser Beziehung neutralen Beamtenorganisationen. Eine Mitgliedschaft in einer parteipolitisch ausgerichteten Gewerkschaft ist mit der Mitgliedschaft im Verein württ. Verwaltungsbeamten nicht vereinbar". Bei der Neuwahl des Vorstands wurde Oberrechnungsrat Dillmann-Stuttgart-Feuerbach zum 1. Vorsitzenden, die Rechnungsräte Held-Ludwigsburg und Grüninger-Stuttgart zu seinen Stellvertretern berufen. Letzterem wurde zugleich die Leitung der Gruppe der staatlichen Verwaltungsbeamten im Verein übertragen.

Ständiges Inserieren bringt Erfolg!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Not der Presse.

Abg. Dr. Schermann (Ztr.) hat folgende kleine Anfrage eingebracht. Ist der Staatsregierung bekannt, daß im badischen Staatsministerium die Absicht besteht, als sofortige Maßregel gegen das fortschreitende Zeitungssterben der dortigen Presse einen namhaften Staatskredit zu notwendigen Beschaffungen zu gewähren? Ist das Staatsministerium bereit, der notleidenden württ. Presse zugleich im Interesse ihrer zahlreichen Angestellten und Arbeiter durch eine ähnliche Kreditgewährung zu Hilfe zu kommen?

Verbandstag der süddeutschen kath. Arbeitervereine

(SCB.) **Stuttgart**, 25. Sept. Den Begrüßungsabend im kath. Gesellenhaus leitete und eröffnete Diözesanpräses Vogt. Als Vertreter des Arbeitsministeriums überbrachte Ministerialrat Schmucker Grüße des Arbeitsministers Keil, Minister Bolz zeichnete in kurzen Worten die Bedeutung des Katholizismus für die kath. Arbeiter. Die Salzburger Arbeiterschaft war vertreten durch Sekretär Bachinger. Minister Graf richtete freundliche Worte an die kath. Arbeiter und wies darauf hin, daß das Zentrum Politik mache, um einen Ausgleich der Interessen zu suchen. Verbandsvorstand Abg. Königbauer hielt eine begeisterte Festrede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Verbandstag die kath. Arbeiterbewegung stärken und fördern werde. Der Abend war durch Chöre und Musikvorträge der kath. Vereine Stuttgarts umrahmt.

*

Liebenzell, 25. Sept. Ein Burgfest veranstaltete der evang. Volksbund des Liebenzeller Kirchspiels am Sonntag Nachmittag für kleine und große Leute. Eine bunte, frohe Schar von etwa 150 Kindern, zog um 1 Uhr mit seinen Helfern und Helferinnen erwartungsvoll vom Kirchplatz, wo erst ein Lied gesungen war, seinem Ziel, der Burg entgegen. Nur zu rasch verging dort oben die Zeit im munteren Spiel, als allmählich der obere Burghof sich füllte und um ½3 Uhr der durch junge Kräfte verstärkte Posaunenchor die Feier mit einem Choral einleitete. Herr Stadtpfarrer Sandberger hielt zuerst über Psalm 91, V. 1 und 2 einen anschaulichen Kindergottesdienst von der in eine Kirche verwandelten Burg, in der es sich so leicht auf Gott besinnen läßt, der eine feste Burg zu unserem Schutz in aller unserer Not ist. Die Festrede hatte Herr Stadtpfarrer Lang von Calw übernommen, der in stimmungsvollen Worten an die ehrwürdige Oertlichkeit anknüpfte, die von einer großen Vergangenheit zeugen kann. Unter anderem führte er aus, wie verwundert die einstigen Burgbewohner auf die heutigen Gäste schauen würden. Zu diesen redet aber noch ein anderes ehrwürdiges Gut, das aus vergangenen Jahrhunderten in unsere Zeit hereinragt, das ist der Glaube unserer Väter. Wenn heute viele neue Wege einschlagen, um ihre seelischen Bedürfnisse zu befriedigen, so wollen wir uns umso entschiedener um den alten Glauben zusammenschließen. Und auch für unsere Kinder möchten wir wünschen, daß ihnen der Väterglaube so lieb und wert wird, daß sie sich einmal, wenn sie in die Jahre gelangen, um ein eigenes Glaubensleben zu besitzen, daran halten können. Die Sammlung um diesen bleibenden Besitz ist nötig gegenüber dem Gemisch von Geistesströmungen und Richtungen, die die Einheit des evang. Volkes zu zersplittern drohen, den Fortbestand unserer evang. Kirche zu untergraben suchen und immer drohender gegen das Christentum sich wenden. Dagegen Front zu machen und sich gegenseitig zu stärken, ist eine notwendige Aufgabe unserer Zeit, die sich gerade auch der evang. Volksbund gestellt hat. Darum hat die kluge Helferin der Maulbronner Ortsgruppe ganz recht gehabt, auf den Einwand, wozu einen neuen Verein, zu erklären: der evang. Volksbund will kein Verein, sondern ein Bund sein. Einem Verein gegenüber mögen wir unserer Pflicht mit der Zugehörigkeit, dem Beitrag und vereinzelten Besuchen der Veranstaltungen genügen, hier aber gilt es einen Bund von solchen zu schließen, die sich lieben und für einander einstehen. Die ernsten, glaubensstarken Ausführungen des Redners bildeten den rechten Untergrund für das fröhliche Feiern, dem jetzt sein Recht wurde. Ein Gespräch in schwäbischer Mundart, „A naitige Sach" von L. Lauxmann, dargestellt von einigen Mitgliedern des Jünglings- und Jungfrauenvereins, brachte mit seinem Humor die verschiedenen Aufgaben des Volksbundes zur Geltung und bot Gelegenheit, nochmal mit dem neuen, praktischen Hilfswerk unserer Liebenzeller Ortsgruppe für ihre durch die Teuerung hart bedrängten Glieder bekannt zu machen und den Volksbund als „a naitige Sach" zu erweisen. Chöre des Jungfrauenvereins wechselten mit den Chorälen und Volksweisen des Posaunenchors und allgemeinen Gesängen. Auch die Kinderwelt kam jetzt auf ihre Rechnung, durfte sie doch in froher Jugendlust ihre Reigenkunst mit „Hänschen klein", „Juchhei Blümlein" u. a. zeigen, um deren Einübung unsere Arbeitslehrerin, Frl. Conzelmann, sich verdient gemacht hatte. Ja, auch nicht ganz leer sollte unsere Jugend ausgehen, wenn uns die teure Zeit auch im Beschenken bescheiden und anspruchslos macht; aber eine Bretzel und ein paar Aepfel und Birnen genügen, um ein Kinderherz froh zu machen. Zuletzt erwies sich gar noch Herr Stadtpfarrer Lang als geschickter Erzähler einer spannenden Geschichte vom „bösen August", der im Traum folgen lernte. Wenn nicht ein paar Regentropfen, die erfreulicherweise so lange gewartet und das Fest nicht gestört hatten, sich eingestellt hätten, dann wäre es wohl allen, besonders den vergnügten Kindern, noch viel zu bald gewesen, daß um 5 Uhr das Fest in einem kurzen Schlußwort von Herrn Stadtpfarrer Gaiser seinen Abschluß fand. Daß die größte Freude im Frohmachen besteht, haben wohl alle empfunden, die in diesen Mittagsstunden in die leuchtenden Kinderaugen sahen, noch mehr, die mitgeholfen hatten, das Fest zu bereiten und zu bereichern, ob es nun mehr äußerliche Dienste waren in der Herrichtung des Festplatzes, im Beschenken, im Spiel mit den Kindern, oder innerliche Mithilfe in Wort und Lied und Musik. Wer den Erfolg gesehen hat, eine frohe Festgemeinde von jung und alt, der hatte den besten Dank. In dieser Freude des Frohmachens gilt es, sich zusammenzuschließen in unsern ernsten Tagen. Um es immer zu können, brauchen wir den, der unsere Herz froh und bereit macht zum Erfreuen: „Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ". Darum kam auch nach dem gemeinsamen Heimweg vor dem Rathaus das Lied „Nun danket alle Gott" aus wirklich dankbaren, frohen Herzen.

(SCB.) **Calmbach**, 27. Sept. Bei der Ortsvorsteherwahl stimmten von 1586 Wahlberechtigten 1341 ab. Auf den seitherigen Schultheiß Hörnle fielen 693 Stimmen, auf Schultheiß Keppler in Bernhausen 641 Stimmen. Hörnle ist somit wiedergewählt.

(SCB.) **Stuttgart**, 27. Sept. Nach dem Zusammenschluß der beiden sozialistischen Parteien stellt das Organ der USP. für Württ., der „Sozialist" sein Erscheinen ein.

(SCB.) **Wolfach** OA. Schramberg, 27. Sept. Ein mit rasender Geschwindigkeit durch das Dorf fahrender Radler wurde für einen Dieb gehalten und deshalb in Schiltach angehalten und festgenommen. In der Tat wurde er als ein gewisser Lorenz Graf festgestellt, der schon seit längerer Zeit den Raddiebstahl als Spezialität ausübte. Bis jetzt hat er 19 Fälle eingestanden.

(SCB.) **Schwenningen**, 27. Sept. Da bei den Verhandlungen in der Uhrenindustrie die Arbeitgeber erklärten, über die Forderungen der Angestellten nicht verhandeln zu können, **verließen am Samstag vormittag sämtliche kaufmännischen und technischen Angestellten und Werkmeister die Betriebe.** Nach einem Referat nahmen die Versammelten eine Entschließung an, die die Notlage der Angestellten kennzeichnet, sofortige Anrufung des Schlichtungsausschusses und falls dort kein brauchbares Ergebnis zustande kommt, Kampfmaßnahmen verlangt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar ist gestern wieder auf **1669 Mark** gestiegen, der Schweizer Franken auf **309 Mark.**

Märkte.

(SCB.) **Rottenburg**, 27. Sept. Dem Viehmarkt waren zugetrieben 15 Kühe, 6 Kalbinnen und 18 Rinder. Verkauft wurden 7 Kühe, 1 Kalbin und 12 Rinder. Kühe galten 45 000—70 000 M, Kalbinnen 125 000 M, Rinder 15 800—60 000 M. — Dem Schweinemarkt waren zugetrieben 122 Milchschweine und 8 Läuferschweine.

(SCB.) **Balingen**, 27. Sept. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 32 Farren, 62 Bullen, 78 Kühe, 98 Kalbinnen und 168 Rinder. Es wurden folgende Preise erlöst: Farren 75 000—128 000 M, Ochsen 1. 35—40 000 M, 2. 15—30 000 M, 3. 12 000 M, Kühe 60—135 000 M, Kalbinnen 50—110 000 M, Rinder 1. 28—47 000 M, 2. 15 000 bis 20 000 M, je das Stück. Dem Schweinemarkt waren 220 Milchschweine und 6 Läufer zugeführt. Für erstere wurden 2000—2300 M, für letztere 3500—4300 M pro Stück verlangt.

(SCB.) **Tettnang**, 27. Sept. (Viehmarkt.) Dem Viehmarkt waren zugeführt 6 Kühe und 3 Rinder. Dem Schweinemarkt waren 178 Ferkel zugeführt, wovon 133 verkauft wurden. Der Preis betrug 1500—2800 Mk. das Stück. Der Handel war flau.

*

(SCB.) **Wurmlingen**, 27. Sept. Die Obsternte ist gut ausgefallen. Es wurden für den Zentner 200 Mark bezahlt. Auch der Zwetschgenertrag ist gut, nur sind die Pachtpreise für das Gemeindeobst etwas hoch.

(SCB.) **Tübingen**, 27. Sept. (Obstmarkt.) Zugeführt waren 1500 Ztr. Aepfel kosteten 200 M, Birnen 170 M der Zentner. Der Handel war flau.

(SCB.) **Balingen**, 27. Sept. Dem Obstmarkt waren rund 3000 Zentner zugeführt. Tafeläpfel kosteten 3—5 M, Birnen ebensoviel, Zwetschgen 3—4 M je das Pfund. Mostäpfel galten 250—500 M, Mostbirnen 70—120 M, Wadelbirnen 300 M und Fäßles-Birnen 50—70 M per Zentner.

(SCB.) **Friedrichshafen**, 27. Sept. (Obstpreise.) Tafeläpfel kosteten 2—7 M, Tafelbirnen 3—8 M, Pflaumen 4—6 M, ebenso Zwetschgen, Reineclauden 6—7 M je pro Pfund. Mostäpfel kosteten 100—200 M, Mostbirnen 100—300 M der Ztr.

*

(SCB.) **Leutkirch**, 27. Sept. (Schranne.) Zugeführt wurden 126 Kilo Haber, wovon 75 Kilo verkauft wurden. Erlös: 6600 M für den Doppelzentner.

*

(SCB.) **Ehingen**, 27. Sept. (Hohe Grundstückpreise.) Bei der heutigen Versteigerung der Grundstücke aus einem Nachlaß wurden ganz gewaltige Preise erzielt. Ein Baumacker im Meßgehalt von 27 Ar 41 Quadratmeter wurde um 203 300 M, ein Acker im gleichen Meßgehalt um 117 000 M versteigert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

6)

Der C-Bund.

Eine Erzählung für Christenkinder
vom Verfasser des „armen Heinrich".

Neue Schwierigkeit! Wie soll sie das Kind fortbringen? Es im Korb zu tragen, das ging doch nicht an; und es auf den Arm zu nehmen und so durch die Stadt zu gehen, konnte sie auch nicht übers Herz bringen. Was würden die Leute dazu sagen! Wie sie sich geholfen hat, weiß ich nicht, wiewohl ich ihr einen guten Rat hätte geben können, — kurz: eine Weile darauf finden wir sie beim Vogt oder Bürgermeister, einem würdigen, aber etwas rauhem alten Manne, der Gelegenheit genug gehabt hatte, sich Menschenkenntnis zu sammeln, und dem ehrlichen Gesicht des Weibes traute. Er traf sogleich die nötigen polizeilichen Maßregeln, um den Dieb, der ein Menschenleben um ein Stück Zeug verkauft hatte, auszukundschaften, und unterdessen ging Lisabeth in die Rose, um sich ein halbes Schöpplein Wein geben zu lassen, und sich von dem Schreck ein wenig zu erholen. Hinter dem Tisch am Fenster saß der alte Zinngießer, der schon morgens um 10 Uhr etwas über die Zinne in sein Burgverließ hinabzugießen pflegte, und in der Rose jeden Morgen die Stadtneuigkeiten sammelte, die er abends in der Linde wieder preisgab. Der hörte aufmerksam zu, als Lisabeth ihre seltsame Geschichte erzählte, rückte dann seine braune Pelzkappe, die er Sommers und Winters trug, aufs linke Ohr und sagte: Ich will Hanspeter heißen, wenn ich nicht diesen Morgen ein Weibsbild mit einem C-Bund an meinem Haus habe vorbeigehen sehen. Es war gerade jemand im Laden und wollte ein Salzbüchsle kaufen, deswegen hab ich nicht so genau gesehen; aber sie ist der Insel zugegangen. Während der Zinngießer dies sagte, stand gerade der Polizeidiener unter der Türe, um auch in der Rose nach dem Delinquenten zu fahnden. Der benützte alsbald den gegebenen Wink, und machte sich auf den Weg nach der Insel. Aber er fand dort so wenig etwas als auf dem festen Lande; und nach einigen Stunden ließ der Vogt die Lisabeth wieder kommen und sagte ihr, es sei alles Nachforschen vergeblich gewesen, und sie müsse nun eben das Kind behalten und mit nach Hause nehmen. Wenn ihr aber etwa denket, Lisabeth werde sich dessen mit Händen und Füßen geweigert und einen großen Lärm aufgeschlagen haben, sie sei selber arm und habe nichts Uebriges, und ihre zwei Kinder machen ihr genug zu schaffen, und was ihr Schwäher und ihr Mann dazu sagen würden, wenn die Zahl der Mägen, die gefüllt werden wollen, noch um einen vermehrt werden, und man wisse ja gar nicht, ob das Kind nur auch von ehrlichen Eltern abstamme usw. — also wenn ihr denket, so etwa habe Lisabeth räsonniert, so seid ihr irrig daran und kennet sie noch nicht recht. Sie hatte ein paar Stunden Zeit genug gehabt, die Sache in Ruhe zu überlegen. Mit jeder Viertelstunde war es ihr wahrscheinlicher geworden, daß jener umgekehrte Menschendieb und Sklavenhändler, der ihr den C-Bund genommen und das Kind dafür eingeschmuggelt, seine Maßregeln werde ergriffen haben, um nicht so leicht ertappt zu werden, und daß man ihn nicht erwischen werde, daß also sie das Kind werde behalten müssen. Als eine verständige und christlich gesinnte Person suchte sie nun über das Widerwärtige wegzukommen, um es im rechten Lichte zu betrachten, was ihr freilich keinen kleinen Kampf kostete. Wenn Gott mir das Kind zugewiesen hat, dachte sie, damit ich es zu seiner Ehre erziehe, so darf ich mich ja nicht weigern. Ein Unglück ists freilich; aber es steht ja geschrieben: Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue? Seine Hand ist also gewiß dabei im Spiel. Und wenn das Kind unter sorgfälliger Pflege und Erziehung gedeiht, statt von seinen elenden Eltern zum Bösen angeleitet zu werden, so könnte ja aus dem Unglück noch ein Glück werden. Wer weiß; zu dem, wo meine Kinder essen, da kann auch das dritte noch satt werden. Und das bißchen Häs (Kleider) wird ja auch noch aufzutreiben sein. In solchen Gedanken suchte sich das wackere Weib zu befestigen, und wenn andere Gedanken kommen wollten, z. B. an die langen Gesichter der beiden Männer zu Hause oder an das Gerede im Dorf, so jagte sie dieselben auf die Seite wie beim Dreschen die Gänse, die von dem fallenden Korn auch einen Abtrag wollen. So kam es, daß sie dem Vogt, als er ihr das Kind zusprach, mit ziemlicher Gemütsruhe erwidern konnte: Ja ja, ich sehe schon, es wird nichts anderes zu machen sein, wir müssen uns eben darein schicken. Der Vogt lobte sie wegen dieser edelmütigen Gesinnung, und entließ sie dann mit wohlgemeinten Mahnungen.

Nun hatte sie aber noch einen schweren Gang zu tun zu dem alten Kompagnieherren, nämlich, der ihr einen Vorschuß versprochen, denn ohne Geld durfte sie ja nicht nach Hause kommen. Er gab ihr indes ganz willig und freundlich die versprochenen paar Gulden, und endlich konnte sie den Rückweg antreten. Sie wollte diesmal den Weg über Neubulach machen; aber kaum war sie vor Kentheim draußen, so lief die alte Ratfelderin vor her auf dem Kopfe den Korb mit zwei Gänsen, die ihren langen weißen Hals hervorstreckten, als säßen sie auf einem Triumphwagen. Die alte Frau sah sich um, sobald sie Schritte hinter sich hörte, denn es war ihr schon lange unbequem gewesen, daß sie ihren geschwätzigen Schnabel so lange hatte ruhen lassen müssen. Ei Lisabeth, sagte sie, wo kommst du denn so spät her, ich dachte, du seist schon längst über die Quellbronner Dorfwiese hinabgetrollt. Aber ums Himmelswillen! Was hast du denn auf dem Arm, ich glaube gar, du hast auch wie ich, einige lebendige Fracht statt der leblosen eingetauscht. Woher hast du denn das Kind her? Lisabeth war es gar nicht recht, mit dem geschwätzigen Weibe zusammenzutreffen, und am wenigsten jetzt, wo sie lieber ganz unbeschrieen in ihr Haus hätte kommen mögen. Aber was war zu machen? Lügen durfte sie nicht, und so blieb ihr nichts übrig, als der Alten reinen Wein einzuschenken, ob sie gleich voraussetzen konnte, er werde ihr nicht schmecken. Sie erzählte die ganze Geschichte ausführlich, und suchte der Ratfelderin begreiflich zu machen, daß sie nicht anders habe handeln können, als das Kind mitnehmen. Aber da kam sie schön an! Was, sagte die Ratfelderin, du willst deiner Haushaltung auch noch diesen Wechselbalg aufbürden; hast du nicht genug an deinen zwei Kindern zu einer Zeit, wo ihr ohnehin für all euer Geld in einem Fingerhut Platz habt? Ich hätts dem Herrn Vogt anders gesagt. Wenn seine Polizei so schlecht ist, so soll er die Kinder selber behalten, die einem so ungefragt in eine Zaine hineinwachsen. Da wär ich recht nicht gescheit, wenn ich mich mit einer fremden Last plagen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtsgericht Calw.

Heute wurde eingetragen:

1) Im Handelsregister für **Gesellschaftsfirmen** bei der Firma Charles Heidsieck & Cie. in Calw: Die offene Handelsgesellschaft hat sich aufgelöst, das Geschäft ist mit der Firma auf den Gesellschafter Georg Ludwig Pfau allein übergegangen.

2) Im Handelsregister für **Einzelfirmen:** die Firma: Charles Heidsieck & Cie. in Calw. Inhaber: Georg Ludwig Pfau, Kaufmann in Calw.

Den 26. September 1922.

Obersekretär Dürr.

Stadtgemeinde Calw.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die im eichpflichtigen Verkehr verwendeten

Meßgeräte

(Maße, Gewichte, Wagen, Transportfässer)

ordnungsmäßig geeicht und nachgeeicht

sein müssen. Die Verwendung von unvorschriftsmäßigen Meßgeräten ist verboten. Gegen Verfehlungen müßte künftig unnachsichtlich eingeschritten werden.

Calw, den 27. September 1922.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Schuldienerinstelle

für einige Klassen am Realprogymnasium sofort zu besetzen. Meldungen bis 30. ds. Mts. erbeten.

Stadtpflege Calw.

Die

Spar- u. Vorschußbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

nimmt von Jedermann Gelder an und zahlt:

a) auf **Spareinlagen** . . 4 % **Zinsen;**

b) **auf feste Anlage gegen Schuldscheine** je n. Höhe des Betrags und der Kündigungsfrist bis zu . . . 5½ % **Zinsen;**

c) **in laufend. Rechnung** täglich verfügbar . . . 3½ % **Zinsen.**

Wir richten an die gesamte Bevölkerung von **Stadt und Land** die

Aufforderung

kein bares Geld zu hamstern, sondern dasselbe auf den Banken und Sparkassen anzulegen. Dort ist es sicher aufgehoben, wird nicht gestohlen und trägt dabei noch Zinsen.

Bruchleidende

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen Vertreter, der Ihnen mein **gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes,** Tag und Nacht tragbares, gesetzlich geschütztes, auf seine Länge und Druckwirkung selbst einstellbares

Universal-Bruchband

vorzeigen und Bestellungen auf dieses, usw. entgegennehmen wird am: **Samstag, den 30. Sept. morg. von 7—11 in Calw Hotel „Adler" und Freitag, den 29. morg. von 8—12 in Nagold Hotel „Post".** Außerdem stehen folgende Muster als Spezialarbeit zur Verfügung in **Urinhalter f. Bettnässer,** Tag und Nacht tragbar, **Kothalter** für Operierte u. **Geradehalter,** Darmkranke **Höhrrohre f. Schwerhör. Leibbinden** nach Maß u. Muttervorfallbind. Wunsch **Krampfadernstrümpfe. Elektr. Apparate** für Gicht, Rheumatis usw.

Ueber 45 000 Stück mit glänzendem Erfolge im Gebrauch Kataloge für sämtliche sanitäre Artikel usw. auf Wunsch kostenlos. Wissenschaftl. Berater in allen ärztl. u. Vertrauensfragen Dr. med. **Kühner** prakt. Arzt. **Ph. Steuer Sohn, Konstanz** (Bodensee), Wessenbergstr. 15/17. Spezialfabrik sanit. Art. u. Bandagen.

Von der Reise zurück

Dr. Roth,

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, und Ohrenkrankheiten

Pforzheim, gegenüber Bahnhof.

Verkaufe wegen Entbehrlichkeit am Samstag, den 30. September, nachmittags 2 Uhr hinter meinem Hause, Aufgang neben dem Hirsch gegen Barzahlung:

1 kleinen Eisschrank, 1 Bettlade mit Rost, 2 Hackklötze, 2 Ladentische, 1 Waschmaschine, 1 Feldbettlade, verschiedene Porträts, sowie sonst noch

vieles Andere!

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Auf 1. Oktober

muß bei Vermeidung einer Verzögerung der Zustellung das **„Calwer Tagblatt"** wieder bestellt werden. Leider mußte infolge der fortgesetzten gewaltigen Steigerung der gesamten Herstellungskosten nochmals eine Preiserhöhung vorgenommen werden. Wie groß die Not im Zeitungsgewerbe ist, braucht wohl nicht besonders betont werden, wenn man weiß, daß fast täglich eine Zeitung wegen zu großer Verluste ihr Erscheinen einstellen muß.

Das „Calwer Tagblatt" hat trotz der großen finanziellen Anforderungen, die heute an die Zeitung gestellt werden, seine redaktionellen Leistungen nicht eingeschränkt. Nach wie vor unterrichtet es auf Grund bester Ausnützung seiner modernen technischen Einrichtungen den Leserkreis über die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten in raschester Weise zuverlässig und so erschöpfend, daß es denjenigen Lesern, die nur eine Zeitung zu halten in der Lage sind, eine umfassende Unterrichtung gewährleistet. Namentlich wird auch der Berichterstattung über die Vorgänge in unserer engeren Heimat, in Stadt und Bezirk, nach wie vor größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Wenn sich das „Calwer Tagblatt" in dieser schweren Zeit größte Mühe gibt, den Betrieb im bisherigen Umfange und in der bisherigen guten Form aufrechtzuerhalten, zum Nutzen der Bevölkerung des Oberamtsbezirks, so darf es andererseits doch wohl auch um die fernere Unterstützung seiner Bemühungen bitten.

Verlag und Schriftleitung.

Seit täglich. Verwendung von

Drogerol-Futterkalk

habe ich **keine schwachen u. kranken Tiere mehr.**

So urteilen Landwirte!

Man verlange ausdrückl. **Drogerol** und weise alle andere Fabrikate zurück, denn **Drogerol** ist das Beste.

Allein-Fabrikant

Drogerol-Werke G. Huissel, Nagold,

Fil.-Fabr. Haigerloch

Nur zu haben in: **Calw:** Karl O. Vinçon, Otto Jung; **Hirsau:** Karl Volz; **Neuweiler:** J. G. Rall; **Oberkollwangen:** M. Hamann; **Neubulach:** H. Hamann; **Möttlingen:** W. Weber; **Teinach:** Ad. Fleck; **Simmozheim:** G. Linkenheil; **Gechingen:** G. Schwarz; **Althengstett:** Karl Straile; **Martinsmoos** L. Riexinger; **Deckenpfronn:** Gottl. Walz; **Unterreichenbach:** K. Bohnenberger; **Neuhengstett:** Hch. Ayasse, **Oberhaugstett:** Jak. Schneider; **Holzbronn:** Gg. Pfeiffer.

Im Auftrag der Ver. Deckenfabriken Calw A.-G. bringe ich am Samstag, den 30. September, nachm. 2 Uhr den

Klee-Oehmdertrag

von 20 a Kleeacker, sehr schön stehend, zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Alber'schen Lagerplatz am Hirsauer Weg.

Carl Reichert,
Agenturgeschäft,
Mittlere Brücke.

Wir empfehlen billigst

Gerste

1921er

Gersten-Weizen

gemischt

1921er

Prima Futtermelasse

Gebr. Schländerer;
Unterreichenbach
Fernsprecher 2.

---

3 Raummtr. schönes

Buchenholz

tauscht gegen Weizen oder Weizenmehl.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junghühner.

Einige Junghühner
Märzbrut (Landhühner) hat abzugeben

Nohke, Kohlersthal.

Wer will rasch und glücklich

heiraten?

Auskunft gegen Rückporto durch
H. Nagl, Ravensburg,
Kästletor.

Ein Paar prima

Schweine

zu verkaufen.

Kindersanatorium
Schömberg b. Neuenbürg.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstraße 151 — Fernruf Nr. 9.

Unser reichhaltiges Schriften- und Ziermaterial, sowie vorzügliche maschinelle Einrichtungen ermöglichen es uns

Drucksachen herzustellen

die in Form und Ausstattung jeder Forderung gerecht werden.

Bei unserem Wegzug aus Calw, wo uns über 18 Jahre eine freundliche Heimstätte geboten war, sagen wir

herzlich Lebewohl.

Postmeister Maier mit Familie.
Stuttgart, Hauptstätterstraße 87.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, 30. Septbr. 1922 im Gasthaus zur „Krone" in Altburg** stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Karl Heugle, Calw.
Barbara Kübler, Altburg.

Kirchgang um 12 Uhr in Altburg.

Sämaschinen

Dreschmaschinen u. Putzmühlen

Schrot- u. Backmehlmühlen

empfiehlt

Wilh. Wackenhuth, Calw

Fernsprecher 142.

Johann Valentin Andreä

Die Zerstörung Calw's im Dreißigjährigen Kriege am 10. September 1634

Preis das Stück Mark 20.—.

Erhältlich in den Buchhandlungen und auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sendet deutsche Zeitungen in's Ausland

Bei Zeiten spar Dein Gut Armut im Alter wehe tut!

Auch die kleinsten Beträge können auf unserer Sparkasse angelegt werden.

Spar- u. Vorschussbank Calw.

---

25 Zentner saure

Mostäpfel

sucht zu kaufen.
J. Faas, zum „Löwen",
Liebenzell.

Frauenhaare

ausgegangene, kauft

Friseur Odermatt.

Damen- und Kinder-Hüte

Geschw. Gutmann

Westl. 28 **Pforzheim** Tel. 366.